

unserer Fortuna-Memesis (vgl. die Abb.!) herühren? Dann könnte ihr „langer Finger“ (Sage), der als Schlüssel zu den Schätzen gilt, als Materialisation von „Gertrudenbüchlein“ und „Coronagebel“ angesehen werden. Die Sage bei Mailly erfährt übrigens — zusehr ins Märchenhafte abgebogen — den Gehalt der Sagengestalt unserer Kienberghege nur unvollkommen; ein weit richtigeres Bild ergibt ein hübsches Gedicht von L. P. „Die Kienberghege“ das in der „Oberwarther Sonntagszeitung“ im Sommer 1936 abgedruckt erschien. Wenn Mailly a. a. D., S. 153

erwähnt, daß in dieser Gegend „auch der weibliche Berggeist, das Lutscherl“ spuckt, so scheint hier der Name der hl. Lucia verballhornt, die z. B. im Krainischen stark die Funktionen unserer Magdalena übernimmt und auch in unserer Gegend z. B. in Allhau als Kirchenpatronin aufscheint. Lucia ist die Patronin gegen Augenkrankheiten; gerade in diese Funktion tritt aber mehrfach im Burgenland bei Wunderquellen (ähnlich der am Hermannskogel, vgl. Anm. 32) die hl. Magdalena (vgl. Bgl. Heimatblätter I, 1932, S. 84!).

Rallenbeobachtungen am Neusiedlersee.

Die dichten Rohrwälder des Neusiedlersees, die Binsenhörste, die Kolbenschildickungen und der schlammige Boden sind ideale Aufenthaltsorte für Rallen. Der seichte Wasserstand begünstigt ihr Vorkommen sehr. Alle Rallen lieben Stille und Ruhe. Dies ist wohl auch der Grund, warum sie überall für sehr scheu und schwer zu beobachten gelten. Begegnet man aber dieser Eigenschaft durch lautlose, langsame Bewegungen, dann werden sie mit der Zeit recht zutraulich.

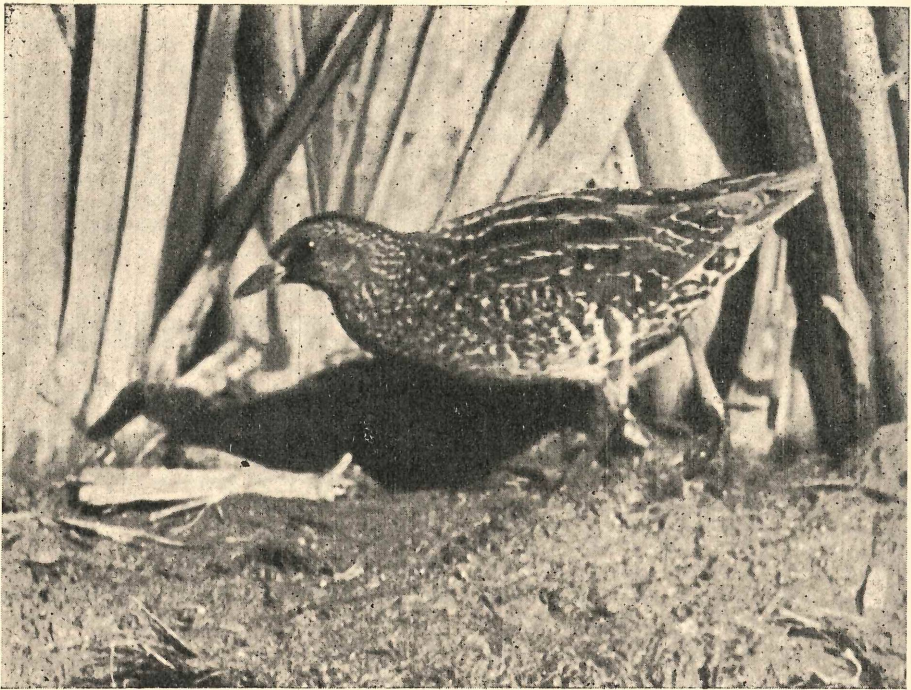
Am Neusiedlersee kommt nach meinen Beobachtungen das Tüpfelsumpfhuhn, das Zwergsumpfhuhn und die Wasserralle vor. Auffallend ist die besonders beim Tüpfelsumpfhuhn sehr ausgeprägte Gebietsbegrenzung. Jede Familie hat ihr Revier. Die Grenzen sind natürlicher Art, wie kleine Buchten oder Wechsel der Vegetation, zum Beispiel: zwischen Rohr und Binsen. Das Ausmaß der Bodenfläche eines solchen Gebiets liegt zwischen hundert und zweihundert Quadratmeter. Jedes Hühnchen begeht darin seine stets genau eingehaltenen Wege. Diese verlaufen ziemlich parallel mit dem Schilfrand, und die Hühnchen kehren bei der Nahrungssuche meist nur an den Gebietsgrenzen um. Die schon selbständigen Jungvögel halten sich gerne tiefer im Rohr auf und erscheinen freien Stellen. Die älteren nur abends an Tiere hingegen laufen, wenn alles ruhig ist, auch tagsüber mit Vorliebe außerhalb der schützenden Rohrwand herum. An besonders bevorzugten Punkten kreuzen sich auch manchmal zwei Wege.

Gerät ein Hühnchen in ein fremdes Gebiet oder auf einen fremden Weg und stößt es dabei mit dem rechtmäßigen Revierin-

haber zusammen, so gibt es immer einen kleinen Kampf. Die Vögel springen mit gespreizten Flügeln, Brust gegen Brust unter aufgeregt schrillen Trompetenrufen aneinander hoch. Schnabelhiebe setzt es kaum. Überhaupt ist das Ganze nur ein Scheinkampf. Schon nach wenigen Sekunden ergreift regelmäßig der Eindringling die Flucht. Bei Kämpfen auf neutralem Gebiet, etwa abends, wenn sie weiter hinaus auf die freien Schlammflächen ziehen oder an Gebietsgrenzen, siegt derjenige, der höher springt. Untereinander leben die Tüpfelhühner in dauerndem Unfrieden. Trotzdem befällt sie in ihrem einsamen Schilfleben häufig Sehnsucht nach ihresgleichen. Das Hühnchen stößt dann seinen etwas klagenden Trompetenruf aus und darauf antworten alle Nachbarn mit dem gleichen Laut. Aus den Rufen kann man leicht die augenblickliche Gemütsverfassung der Vögel abnehmen.

Ihr Reinlichkeitsbedürfnis ist sehr groß. Täglich, wenigstens einmal um die Aufstagsstunde badet jedes Tierchen an einem bestimmten Platz gründlichst. Nachher erklettert es irgend einen Rohrhalm oder ein modriges Schilfbüschel und läßt sich von der Sonne trocknen. Die Nahrung besteht aus kleinem Gewürm und sehr viel Rohrflamen.

Die größere Wasserralle ist weitaus räuberischer und gegen andere Arten weniger friedfertig. Sehr gerne fängt sie Frösche, die sie mit großem Geschick mittels des langen Schnabels aus dem Schlamm zieht und durch wuchtige, hammerartige Stöße auf den Rücken tötet. Nach meiner Beobachtung frißt sie die Leibeshöhle des



Tüpfelsumpfhuhn

Photo: D. K.

Dpfers aus. Die Gebiete der Wasserrallen sind größer als die der Tüpfelhühnchen und nicht so genau begrenzt. Die Jungvögel sind meist weniger scheu als die Alten. Des Nachts jagen sie im hohen Rohr nach Spitzmäusen. Ihre Rufe sind sonderbar brummend und gurgelnd. Sie verfügen aber auch noch über einen Lockpfeiff. Zwischen Tüpfelsumpfhuhn und Wasserralle kommen keine Gebietsstreitigkeiten vor; meist wohnen sogar beide Arten im gleichen Revier. Beide Arten verlassen bei windigem Wetter den Rohrwald nie, sie fliegen höchst ungerne und selbst bei heftigem Erschrecken laufen sie nur flügel-schlagend in großer Hast davon. Dieses Flügelschlagen ermöglicht ihnen ein rasches Vorwärtkommen, da es das Einsinken im weichen Schlamm verhindert. Nur wenn ein Tüpfelsumpfhuhn von einem anderen

befiegt wird, fliegt es steil auf, fällt aber gleich daneben ins Rohr ein. Das ist eine Art Demutsbezeugung.

Ein wesentlicher Charakterzug der Tüpfelsumpfhühner ist die Neugier.

Alles, was in der Umgegend vorgeht, interessiert sie mächtig, alle Erscheinungen quittieren sie mit einem heftigen Wippen ihres kurzen Dreieckschwänzchens. Kaum ist ihr gefürchteter Feind, die Rohrweihe, vorbei, äugen sie auch schon wieder kopfnickend mit langem Hals aus einem Binsenbüschel hervor.

Leider werden die Rallen überall durch Urbarmachung und Trockenlegung von Sumpfland vertrieben, und es wäre sehr zu wünschen, daß den sonst so selten gewordenen kleinen Hühnchen am Neusiedlersee eine dauernde Heimat erhalten bleibt.

D. K.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): K. O.

Artikel/Article: [Rallenbeobachtungen am Neusiedlersee. 11-12](#)